



Zeitschriftenpaket 2: Traumatisierte Flüchtlinge

Es umfasst folgende 12 Hefte:

ZPPM Hefte 4-2003, 2-2004*, 4-2004*, 2-2005*, 4-2005,
1-2006, 1-2008*, 3-2008, 4-2008, 3-2011, 2-2013

Trauma Heft 1-2015

Sonderpreis 35.- € statt 106.50 €

Preisersparnis: 71.50 € = 67 %

(+ Versand: Inland 7.- €; EU-Länder 17.- €;

Rest Europa, z.B. Schweiz: 30.- €)

Von den mit Sternchen (*) versehenen Heften 2-2004, 4-2004,
2-2005 und 1-2008 sind bei Drucklegung dieses Flyers (Januar 2018)
die Printausgaben bereits vergriffen.

Wir schicken Ihnen stattdessen per Mail die PDF-Dateien
dieser vergriffenen Hefte zu.



Traumatisierte Flüchtlinge

■ ZPPM Heft 4-2003

Sabine v. Hinckeldey, Robert Bering, Gottfried Fischer

Verfahrensregeln zur psychologischen Begutachtung mutmaßlich traumatisierter Personen

Die Autoren leiten Verfahrensregeln zur psychotraumatologischen Begutachtung von Probanden ab, die sich von der etablierten Lehrmeinung der psychologischen Begutachtung von Zeugenaussagen abheben. Anhand eines Fallbeispiels im Kontext eines asylrechtlichen Verfahrens spezifizieren sie die gutachterliche Fragestellung und stellen die einzelnen Abschnitte der Untersuchung dar.

■ ZPPM Heft 4-2003

Ferdinand Haenel

Zur Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen in aufenthaltsrechtlichen Verfahren

Der Beitrag macht deutlich, wie umfangreich das Aufgabengebiet der Begutachtung psychischer Traumafolgen bei Asylbewerbern und Kriegsflüchtlingen ist und welche zusätzlichen Bereiche es einschließt: nicht nur medizinische oder psychologische Fachkompetenz zu psychisch reaktiven Trauma- und Folterfolgen sowie zur Anamnese- und Befunderhebung mithilfe von Dolmetschern, sondern auch Informationen über politische und kulturelle Hintergründe des Herkunftslandes sowie Kenntnisse im Asyl- und Ausländerrecht der Bundesrepublik Deutschland.

■ ZPPM Heft 4-2003

Helga Spranger

Kriegstraumatisierte Menschen im Konfliktfeld zwischen Behörden, Gutachtern und Therapeuten

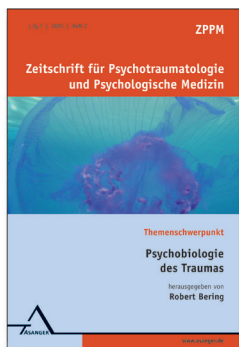
Wie vor 60 Jahren, geraten auch heute traumatisierte Flüchtlinge und professionelle Helfer im Aufnahmeland in die unterschiedlichsten Übertragungs- und Gegenübertragungsverstrickungen. Grundlage dafür ist die staatliche Absicht, zunächst den Asylanspruch abzulehnen. Behördenvertreter und Therapeuten sind unweigerlich in den unbewussten Prozess mit einbezogen, Polizisten und Ärzte bewirken durch angeordnete Abschiebemaßnahmen der Exekutive erneute Traumatisierungen der Asylbewerber und erleben sich plötzlich als Täter.

■ ZPPM Heft 2-2004

Ferdinand Haenel

Diagnostik, Differentialdiagnostik und komorbide Störungen bei Folter- und Bürgerkriegsüberlebenden

Der Autor präsentiert einen Querschnitt möglicher psychisch reaktiver Folter- und Bürgerkriegsfolgen einschließlich komorbider Störungen sowie ihre differentialdiagnostischen Abgrenzungen anhand klinischer Fallbeispiele aus dem Behandlungszentrum für Folteropfer in Berlin.



Traumatisierte Flüchtlinge

■ ZPPM Heft 2-2004

Elisa Neumann

Folter und Gewalt: ihre Wirkungen auf die Subjektivität

Auf der Grundlage langjähriger therapeutischer Erfahrung mit chilenischen Folter-Opfern werden die zerstörerischen intrapsychischen Folgen beschrieben, wenn die Gesellschaft eine offene nachträgliche Bearbeitung des kollektiv durchlebten Schreckens verweigert.

■ ZPPM Heft 2-2004

Sepp Graessner

Unsichere Orte – Zum Verhältnis von innerer und äußerer Sicherheit von Traumatisierten und zur Verantwortung von Therapeuten

Der Beitrag stellt die verwickelten Beziehungen zwischen innerer und äußerer Ortssicherheit bei der Traumabehandlung von Flüchtlingen dar und fordert das damit notwendige Eintreten des Therapeuten für beide Ebenen des Schutzes und der Linderung ein. Der Autor lädt zur Diskussion historischer, ethischer und anderer Grenzstationen ein.

■ ZPPM Heft 2-2004

Barbara Preitler

Folter erzeugt Hilflosigkeit – Überlegungen zu möglichen therapeutischen Konzepten wider die Hilflosigkeit

Flüchtlinge, die vor Folter und Krieg fliehen mussten, sind auf vielfache Weise vollkommen hilflos Situationen ausgeliefert, die traumatisch erlebt werden, die in der psychotherapeutischen Arbeit zur Sprache kommen und verstanden werden müssen: Psychotherapie als Zeugenschaft und immer auch ein Stück weit Trauerbegleitung.

■ ZPPM Heft 2-2004

Eva Schaeffer

Tanz- und Bewegungstherapie mit traumatisierten Flüchtlingen

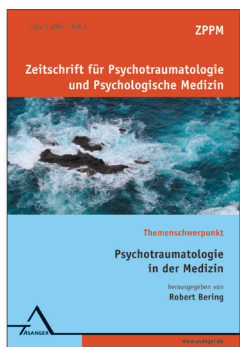
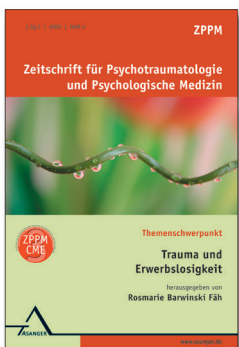
Die Integration der tanz- und bewegungstherapeutischen Elemente in die Traumatherapie erfordert bei traumatisierten Flüchtlingen sowohl trauma- als auch kulturspezifische Adaptionen und die Einbindung von Dolmetschern: mit Darstellung von Übungen zu Grounding, Realitätsverankerung, Wahrnehmungsreorganisation, Ressourcenstärkung und Handlungsaktivierung.

■ ZPPM Heft 2-2004

Ingrid Egger

„Ich kann dich nicht wissen ...“ Annäherung an eine kultursensible Psychotherapie mit Flüchtlingen und Migranten

Anhand der praktischen und exemplarischen Arbeit im Verein ZEBRA, einem Zentrum zur sozialmedizinischen, rechtlichen und kulturellen Betreuung von Ausländern und Ausländerinnen in Graz, wird gezeigt, welche Ausstattung und „Reisebegleiter“ für die psychotherapeutische Arbeit mit Flüchtlingen und Migranten unverzichtbar erscheinen.



Traumatisierte Flüchtlinge

■ ZPPM Heft 2-2004

Angelika Birck

PEGI – Psychoedukative Gruppen zur interkulturellen Traumatherapie

Das vorgestellte psychoedukative Gruppenkonzept für traumatisierte Flüchtlinge wurde im Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin entwickelt und bisher mit kurdischen, iranischen, bosnischen und kosovo-albanischen Flüchtlingen angewendet – mit Beispielen, wie kulturelle Unterschiede, die durch niedriges Schulbildungsniveau oft verstärkt werden, im therapeutischen Handeln berücksichtigt werden können.

■ ZPPM Heft 4-2004

Hubertus Adam, Jochen Österreicher, Martin Aßhauer, Peter Riedesser

Flüchtlingskinder – Individuelles Trauma, Versöhnungsprozess und soziale Rekonstruktion

Viele Flüchtlingskinder sind nach dem Erleben von Krieg, Verfolgung und Exil psychisch traumatisiert. Die Aufnahme des Themas „Versöhnung“ in die Therapie traumatisierter Flüchtlingskinder kann helfen, an intrapsychischen, interpersonellen und gesellschaftlichen Versöhnungsprozessen im Herkunftsland aktiv mitzuarbeiten.

■ ZPPM Heft 2-2005

Christian Pross

Fingierte posttraumatische Belastungsstörung – ein Beitrag zur Debatte über „False Memory“

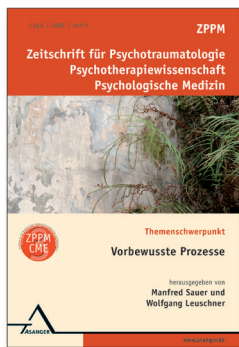
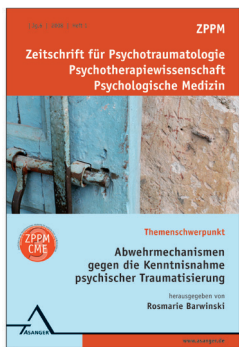
Drei Fallbeispiele von fingierter PTBS aus der Praxis des Behandlungszentrums für Folteropfer demonstrieren die Fallstricke bei der Begutachtung und Behandlung von traumatisierten Flüchtlingen.

■ ZPPM Heft 4-2005

Nina Lilienthal

Wenn Arbeit verboten ist: Arbeitslosigkeit und Beschäftigung bei traumatisierten Flüchtlingen

Zur Verbesserung der psychosozialen Lebenssituation traumatisierter Flüchtlinge gründete das Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin das Projekt „Patientenwerkstatt“, das einigen Patienten die Möglichkeit bietet, einer regelmäßigen Beschäftigung nachzugehen. Vor dem Hintergrund sozialrechtlicher Einschränkungen erlebten sie die Beschäftigungsmaßnahme als hilfreich, wenngleich auch nicht als richtige Arbeit.



Traumatisierte Flüchtlinge

■ ZPPM Heft 1-2006

Gerasimos Joannidis

PTBS in interkulturellem Kontext: Ist das Konzept auf Flüchtlinge und Folteropfer aus nicht-westlichen Ländern anwendbar?

Im vorliegenden Artikel werden am Beispiel einer Flüchtlingsgruppe aus verschiedenen Ländern des Nahen und Mittleren Ostens die Grenzen des PTBS-Konzepts im Umgang mit Flüchtlingen und Folteropfern aus nicht-westlichen Ländern aufgezeigt.

■ ZPPM Heft 1-2008

Walter Renner, Maria Lind, Klaus Ottomeyer

Psychodramatische Gruppentherapie bei traumatisierten Migrantinnen – neue Ergebnisse einer Evaluationsstudie

Die Ergebnisse belegen, dass für traumatisierte Asylwerberinnen und Flüchtlinge Gruppentherapie vermehrt als hoch wirksame und ökonomische Alternative zur Einzeltherapie in Erwägung gezogen werden sollte.

■ ZPPM Heft 3-2008

Christiane Eichenberg, Sabine Harm

Der Umgang von Funktionsträgern und Hilfeeinrichtungen mit traumatisierten Menschen: Was sind förderliche und hinderliche Faktoren für die Traumabewältigung?

Die Ergebnisse der Studie legen nahe, insbesondere Mitarbeitern des Versorgungsamtes, der Polizei, der Justiz, der Krankenkasse, aber auch Ärzten psychotraumatologische Grundkenntnisse zu vermitteln. Empfehlungen für den optimierten Umgang mit Opfern richten sich insbesondere an Funktionsträger gegeben, deren Tätigkeit nicht primär die Verbesserung der psychosozialen Situation der Betroffenen zum Ziel hat.

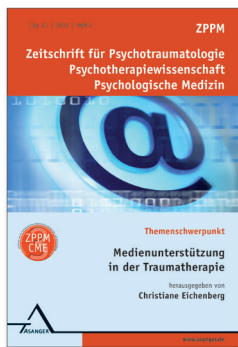
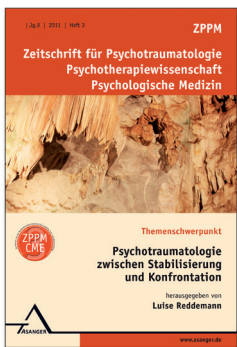


■ ZPPM Heft 4-2008

Mechthild Wenk-Ansohn, Katrin Schock

Verlauf chronischer Traumafolgen – zum Begriff „Retraumatisierung“

Der Verlauf chronischer traumareaktiver Beschwerdebilder zeigt einen prozesshaften Charakter mit wechselnder Stärke und Umfang der Symptomatik. Die Autorinnen beantworten anhand von Fallbeispielen traumatisierter Flüchtlinge die Frage, ob eine Abgrenzung von „Retraumatisierung“ zu anderen Formen von Verschlimmerungen bei einer traumareaktiven Störung sinnvoll ist.



Traumatisierte Flüchtlinge

■ ZPPM Heft 3-2011

Klaus Ottomeyer

Was hilft in der Behandlung von traumatisierten Flüchtlingen und Opfern von politischer Verfolgung?

Auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen, die in einem österreichischen Behandlungszentrum für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer von politischer Verfolgung gemacht wurden, werden im vorliegenden Artikel die hilfreichen Faktoren für die PatientenInnen und vor allem die Fragen von Stabilisierung und Traumaexposition (individuelle und flexibel gestaltete Therapie) diskutiert.

■ ZPPM Heft 3-2011

Karin Mlodoch

Anfal überlebende Frauen in Kurdistan-Irak – Trauma, Erinnerung und Bewältigung

Während der so genannten Anfal-Operationen der irakischen Armee gegen die kurdischen Gebiete 1988 erlebten kurdischer Frauen massive Gewalt und sind seither in Ungewissheit über das Schicksal zahlreicher verschwundener Angehöriger. Anhand ihrer Erinnerungen, Erzählungen und Handlungsmöglichkeiten werden blockierende und stabilisierende Faktoren bei der Bearbeitung ihrer Gewalterfahrung herausgearbeitet und die enge Wechselwirkung zwischen individueller Traumabearbeitung und dem gesellschaftlichen und politischen Umgang mit der Gewalterfahrung unterstrichen.

■ ZPPM Heft 2-2013

Katrin Hauser, Pia Andreatta

Flucht-Migration und Trauma: Situationsanalyse und Sequentielle Traumatisierung

Unterschiedlichste Einrichtungen und Organisationen sind keineswegs auf die massiven Belastungen und die Folgen der Fluchtmigration vorbereitet. Ziel dieses Beitrages ist, die Fluchtmigration in der Traumadiskussion weiter zu verankern. Anhand von fünf Migrationen wird eine Situationsanalyse nach dem Verlaufsmodell der Traumatisierung herausgearbeitet und es werden die erlebten traumatischen Sequenzen ausdifferenziert.



■ Trauma Heft 1-2015

Monika Reif-Huelser

Kindersoldaten – und ihr Weg zurück ins Leben

Anhand des Dokumentarfilms „Lost Children“ über die Ankunft einiger Kindersoldaten in einem Auffanglager einer humanitären Organisation wird gezeigt, wie mit Hilfe von Sozialarbeitern das vorsichtige Herantasten an die Spuren der Erinnerung vergangener Erlebnisse zunächst über Körperaktionen geschieht, bevor Sprache einsetzen kann. Wir haben es mit einem Prozess after the fact zu tun, d.h. wir werden nicht zu

Zeugen der Traumatisierung selbst, sondern erfahren und erleben die Auseinandersetzung mit den Traumafolgen des eigentlichen Ereignisses.